

nicht möglich. Bisher pflegte man immer von der „Kaufkraft des Geldes“ als einer allgemeinen Erscheinung zu sprechen, welcher Ausdruck, weil er immer absolut und nie rein subjektiv genommen wird, gerade so gefährlich und irreführend ist wie der Wertbegriff. Gewiß liegt es außerordentlich nahe, wenn man sieht, daß viele oder gar alle Waren im Preise gestiegen sind — letzteres wird aber nur in seltenen Fällen vorkommen —, zu sagen, die Kaufkraft des Geldes sei gesunken. Dieser Satz aber besagt und erklärt nichts. Es ist durchaus falsch, daß die Preise ein objektiver Ausdruck der Kaufkraft des Geldes seien. Denn selbst wenn bei einer starken Geldvermehrung alle Preise steigen, so steigen sie doch nicht gleichmäßig. Selbst heute aber in einem Zustande größter Geldvermehrung sind nicht alle Preise gestiegen, z. B. nicht diejenigen für Wohnungs- und Ladenmieten, für Grundstücke und Häuser, für zahlreiche Dienstleistungen, manche Effekten usw. Jener Satz, die Kaufkraft des Geldes sei gestiegen oder gesunken, ist also nur ein oberflächliches Durchschnittsurteil, hergeleitet aus einer Anzahl willkürlich ausgesuchter Preise. Daher hat die Feststellung eines durchschnittlichen sog. Preisniveaus keinen Wert und eine Aufstellung von Indexnummern, in der die Preiserhöhungen einzelner Waren die Preisvermindierungen anderer übertreffen, woraus dann auf ein Sinken „der Kaufkraft des Geldes“ geschlossen wird, gibt, wie alle derartige objektive, von den wirtschaftenden Individuen abstrahierende Betrachtungsweise, kein richtiges Bild der Vorgänge im Tauschverkehr, der Beziehungen zwischen Geld, Preisen und Einkommen.

Diese erkennt man erst, wenn man nicht Geldmenge und Preise in der ganzen Volkswirtschaft einander gegenüberstellt, sondern wenn man die Beziehungen zu den Einzelwirtschaften und ihren Einkommen beachtet. Wenn man erkennt, daß nicht das Geld im bisherigen Sinne, die realen Zahlungsmittel, die Güter kaufen, sondern die Einkommen, dann wird auch klar, daß Preisveränderungen nicht ohne Einkommensveränderungen möglich sind. Mit jeder Preissteigerung, aus welchen Ursachen auch immer, steigen auch irgendwelche Einkommen; die häufigste Art von Preissteigerungen und zugleich die häufigste Ursache weiterer Preissteigerungen, die Steigerung von Arbeitslöhnen, ist zugleich auch schon eine Einkommenssteigerung. Denn die Löhne sind Preise und Einkommen zugleich. Daraus ergibt sich klar, daß man